

Leistungsprinzip – oder die Einstufung als „psychisch krank“ im Sinne von „denk- und handlungsunfähig“

Es beginnt schon in der Schule. Der Begriff „Du bist nur zurückgesetzt worden“ trennt mich von meinen Freunden, den Sitzbleibern. Meine Mutter gibt ihren Senf dazu: Halte Dich bloß mit dem Lehrer gut.“ Dann die unvergeßlichen Worte des Lehrherrn:

„Du bist zu nichts zu gebrauchen und selbst als Ritzenschieber ungeeignet.“

„Du bist nicht in der Lage, mit unserer Kundschaft ein Gespräch zu führen, ich verbiete Dir jede weitere Unterhaltung mit unserer Kundschaft.“

„Die I.D.M. wird sofort bezahlt, so lernst du am schnellsten, die Kasse zu bedienen“. Als ich schriftlich rechnen wollte, flog das Schreibgerät durch den Laden mit der Bemerkung: „Hier wird alles im Kopf gerechnet.“

„Wehe, wenn du die Prüfung nicht bestehst.“ Meine Mutter wurde zur Firma bestellt, wegen der katastro-

Erster Schritt: keine Krankheitseinsicht!

phalen schulischen Leistung. Sie entschuldigte sich für mein Verhalten mit den Worten „Der ist ja immer kränklich gewesen.“

Nach nichtbestandener Prüfung wurde ich sofort in der Funktion eines Filialleiters auf Urlaubsvertretung geschickt, mit 12-stündiger Arbeitszeit und einigen Jahren ohne Urlaub. So versaute ich zwar meine Jugend, aber brachte es zum Filialleiter.

Das Sich-wehren gegenüber Firmen, Chefs, Behörden oder Institutionen führt leicht zu Erregungszuständen („Psychose“-ähnlichen Zuständen), da das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen einer Computerargumentation, firmenmäßig durchorganisiert, machtlos gegenübersteht. Arbeiter, die Schwierigkeiten durch unmenschliche Arbeitsbedingungen haben, können sich nicht wehren, weil eine geschickte Personalpolitik und da-

mit das gesamte Personal dafür sorgen, die Interessen der Firma, Behörde oder Institution zu vertreten. Kurz gesagt: „Das Firmeninteresse hat immer Recht“. Für den Arbeiter bedeutet es, eine Stufe nach unten zu steigen, keinesfalls weniger Arbeit (es sei denn, er stuft sich selbst als „psychisch krank“ ein), denn Höchstleistung wird weiterhin verlangt.

Bei einem Lehrgang an der T.Ü.W., einem Bildungswerk der DAG, erlebte ich, wie alle Arbeiter, aus ihren Betrieben rausgeschmissen waren, weiterhin nur in der Lage waren, die Interessen des Chefs oder der Firma zu vertreten. Als Beschäftigte haben Arbeiter gelernt, auf Studenten und Arbeitslose herabzusehen. Jetzt sind sie als Arbeitslose völlig isoliert. Sauferei und sozialer Abstieg sind häufig die Folge. Ein Mensch ist plötzlich zur Untätigkeit verurteilt. Lange Freizeit und Lange-

weile ist teuer. Für die Stufe in den Keller sorgt jetzt das Arbeitsamt. (Denn wo kämen wir hin, wenn Arbeitslose sich auch noch wohl fühlen...)

Durch Mackentests (psychologische Tests) oder durch Arbeitsvermittlung in sehr merkwürdige Traumberufe oder auch bei gar keiner Arbeitsvermittlung (hoffnungslos) versucht das Arbeitsamt, die Situation durch Herabstufung zu meistern. Ergebnisse sind Depressionen. Das Arbeitsamt spricht zusätzlich schuldig. Wer gefeuert wurde, ist natürlich schuldig. Wer kündigt, ist schuldig. (Ich frage mich, wieso der Kündigungsgrund so wichtig ist für's Arbeitsamt) Wenn eine Firma pleite macht, haben die Arbeiter eben Pech gehabt. Menschen, die dann nicht mehr können und dabei mit den Behördenpapieren hilflos durch die Gegend irren, werden weggestoßen oder beiseite geschubst und sind damit eine Fundgrube für die gesamte Psychiatrie, der sie dann als Versuchskaninchen dienen.

Ludger Bruckmann